

Rheininger Beobachter

Eltviller Zeitung und Stadt-Anzeiger.
Nachweislich grösste Abonnentenzahl der Stadt Eltville.

Erscheint Dienstags und Samstags
mit der Sonntagsbeilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Abonnementpreis pro Quartal 4.1.00 für Eltville und umwärtige
(ohne Fracht und Postgebühren).

Druck und Verlag von Alwin Böge in Eltville.



Insertionsgebühr: 15 Pfg. die einspaltige Petit-Zeile.
Reklamen die Petit-Zeile 50 Pfg.

Angelagen werden für die Dienstagsnummer bis Montag-Abend, für die
Samstagsnummer bis Freitag-Abend eingebracht.

N^o 57.

Eltville, Dienstag, den 18. Juli 1916.

47. Jahrg.

Unaufhörliche englische und französische Angriffe abgewiesen.

Ämtliche Tagesberichte des großen Hauptquartiers.

WTB. Großes Hauptquartier, 16. Juli, mittags.
(Ämtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Beiderseits der Somme starke Artillerietätigkeit. Im Laufe des Nachmittags brachen vier starke englische Angriffe im Abschnitt Ovillers-Bazentin-le-Petit vor unseren Linien ebenso erfolglos zusammen, wie am Vormittag ein starker von Bazentin ausgehender Angriff.

Südlich der Somme entspann sich abends ein lebhaftes Gefecht bei und südlich von Biaches. Ein Teil des Dorfes ist wieder von uns besetzt. Es wurden über hundert Gefangene gemacht. Französische Angriffe wurden bei Barleux, sowie in Gegend von Estrées und westlich davon, diese bereits im Sperrfeuer unter großen feindlichen Verlusten, abgewiesen.

Westlich der Maas setzten die Franzosen nachmittags starke Kräfte gegen die Höhe „Rote Erde“ und Fleury an; sie hatten keine Erfolge. Bei ihrem abends wiederholten Anlauf drangen sie südwestlich des Berges Thiaumont in kleine Teile unserer vordersten Linien ein, um die noch gekämpft wird.

Auf der übrigen Front wurden feindliche Patrouillenunternehmungen, nördlich von Dülches-Craonelle auch der Angriff größerer Abteilungen abgeschlagen.

Nördlich von Ghilly brachte eine deutsche Patrouille 24 Franzosen und ein Maschinengewehr ein.

Westlich von Boos wurde ein feindliches Flugzeug durch Infanterie abgeschossen. Es stürzte in unser Hindernis ab; ein durch Abwehrfeuer beschädigter Doppeldecker fiel bei Nesle in unsere Hand.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.
Keine besonderen Ereignisse.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Russische Gegenangriffe gegen die von uns wieder genommenen Linien in Gegend von Skrobowa blieben ergebnislos. Sechs Offiziere, 114 Mann fielen in unsere Hand.

Heeresgruppe des Generals von Linfingen.

Südwestlich von Luck sind deutsche Truppen im Gegenstoß gegen angreifende russische Kräfte.

Bei der

Armee des Generals Grafen von Bothmer ist die Lage unverändert.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 17. Juli, mittags.
(Ämtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen dem Meere und der Aisne steigerten die Engländer an mehreren Stellen ihr Feuer zu größter Festigkeit.

Im Somme-Gebiet blieb die Artillerietätigkeit beiderseits sehr bedeutend. Es ist zu feindlichen Teilangriffen gekommen, in denen die Engländer in Ovillers weiter eindringen und die südlich von Biaches zu lebhaften Kämpfen geführt haben, im übrigen aber schon im Sperrfeuer scheiterten oder in demselben nicht zur vollen Entwicklung kamen. Die Zahl der im Kampfe um Biaches gemachten Gefangenen erhöhte sich auf vier Offiziere, dreihundertsechshundertsiebenzig Mann.

Die am 15. Juli eingeleiteten größeren französischen Angriffe südlich der Maas wurden bis heute Morgen fortgesetzt. Erfolge erzielte der Gegner in dem blutigen Ringen nicht, sondern häuften an einigen Stellen Boden ein.

An der übrigen Front keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Ein französischer Vorstoß im Anschluß an eine Sprengung nördlich von Dülches wurde abgewiesen. Wir sprangten mit gutem Erfolge auf der Combreshöhe; eine deutsche Patrouille brachte bei Anfroicourt (Bohringen) einige Gefangene ein.

Am 15. Juli sind außer dem gestern berichteten zwei weitere feindliche Flugzeuge außer Gefecht gesetzt worden; das eine im Luftkampf hinter der feindlichen Linie südlich der Somme, das andere durch Abschluß von der Erde bei Dreilincourt (Oise) in unserer Front.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Verstärktes Feuer leitete westlich und südlich von Riga, sowie an der Dünafont russische Unternehmungen ein. Bei Katharinenhof (südlich von Riga) griffen stärkere feindliche Kräfte an; hier hat sich ein lebhaftes Gefecht entwickelt.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Heeresgruppe des Generals von Linfingen.

Südwestlich von Luck wurde durch deutschen Gegenstoß der feindliche Angriff angehalten. Die Truppen wurden daraufhin zur Verstärkung der Verteidigungslinie und ohne Belästigung durch den Gegner hinter die Ripa zurückgeführt. An anderen Stellen sind die Russen glatt abgewiesen.

Armee des Generals Grafen von Bothmer.

Die Lage ist unverändert.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Im Westenbrand.

Original-Kriegsroman aus erster Zeit
von Rudolf Zollinger.

5. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten)
Wie wenig kennen Sie doch die Leute, in deren Händen sich der willenslose und geistig beschränkte Zar als ein ohnmächtiges Werkzeug befindet! Die österreichische Monarchie kann diese furchtbare Verleumdung nicht gedulden hinnehmen. Sie würde sich selbst das Todesurteil schreiben, wenn sie es täte. Sie wird Serbien den Krieg erklären, weil ihr kein anderer Weg mehr offen bleibt. Und das wird für die russische Kriegspartei das langersehnte Signal sein, ebenfalls das Kampfpfeil gegen die verhaßte germanische Rasse zu erheben. Ob der arme Epileptiker im Petersburger Winterpalast den Frieden will oder nicht, wird dann keine Rolle mehr spielen. Er weiß, daß das Blut seiner Vorfahren viel häufiger durch die Werkzeuge der finsternen Reaktion als durch Revolutionäre vergossen worden ist, und als ein echter Romanow, die noch alle Feiglinge gewesen sind, zittert er ja beständig um sein Leben. Er wird also tun, was die Großfürsten-Clique von ihm verlangt, und wir werden den Weltkrieg haben, in dem diese Gesellschaft von Dieben, Räufelungen und Mördern schon längst ihr letztes Heil sieht. Ich will mir kein Urteil darüber anmaßen, Fräulein von Raven, was dieser Krieg für Ihr Vaterland bedeutet — aber was er für

das meinige ist, weiß ich sehr gut. Er ist die Auflösung und das Ende der zarischen Despotenherrschaft. Denn dies soll und muß das letztmal gewesen sein, daß das arme geknechtete, mißhandelte und ausgefogene Volk sich für eine Handvoll fluchwürdiger Unterdrücker zur Schlachtbank treiben läßt. Schenkt die ewige Gerechtigkeit den deutschen Waffen den Sieg — und Millionen Herzen jenseits der deutschen Grenzen werden in heißen Gebeten diesen Sieg erleben — dann wird sich in Rußland ein Sturm erheben, wie noch keiner über unsere Steppen dahingebraust ist! Und dieser Sturm wird alles zerbrechen und hinwegfegen, was morsch und faul ist am Baume unseres Lebens. Der Fürstenmord von Serajewo wird nicht der letzte gewesen sein, von dem die Weltgeschichte aus dem Jahre neunzehnhundertvierzehn zu erzählen weiß. Und keiner von der Sippe des weißen Zaren wird das Ende des frevelhaft herausgeschworenen Völkertampfes sehen.

Mit leiser, sanfter Stimme hatte er zu sprechen begonnen. Aber während seiner Rede war eine seltsame Veränderung mit ihm vorgegangen. Eine unheimlich heiße Blut war in seine schwermütigen Augen gekommen und feuerrote Flecken waren auf seinen bleichen Wangen erschienen. Aus seiner Stimme aber klang es wie das Grollen eines furchtbaren, tödlichen Hasses. Die Waise war gefallen, und Hertha sah ihn als das, was sie immer hinter seiner sentimentalischen Traurigkeit vermutet hatte, als

den leidenschaftlichen Fanatiker und den schon halb wahnwütigen Schwärmer.

Aber er schloß ihr trotzdem nichts von jenem heimlichen Abscheu ein, den sie immer in der Nähe seines ferblichen Freundes gefühlt hatte. Nur eine Regung tiefen Mitleids bewegte ihr Herz, gemischt mit einem seltsamen, halb unbewußten Gefühl der Bewunderung.

„Das sind schreckliche Träume, Herr Rasarow,“ sagte sie. „Und wir wollen hoffen, daß keiner von ihnen zur Wirklichkeit wird. Der Weltkrieg, dessen Gespenst Sie da heraufbeschwören, wäre ein so unausdenkbares Unglück für alle, die in ihn hineingezogen würden, daß es mir wie ein Verbrechen vorkommt, mit dem Gedanken an ihn zu spielen. Auch Sie sollten ihn wahrlich nicht wünschen, nur weil Sie sich von ihm eine Erfüllung Ihrer revolutionären Ideale versprechen. Denn der Ausgang könnte ja auch ein anderer sein. Deutschland könnte der erdrückenden Uebermacht erliegen, und der russische Despotismus würde dann nur um so brutaler und schonungsloser wüten.“

Wladimir Petrowitsch schüttelte düster den Kopf. „Ich habe ein unerschütterliches Vertrauen in die Kraft Ihres Volkes, Fräulein von Raven! Für den Fall aber, daß es dennoch so käme, wie Sie andeuten — auch für diesen Fall muß Vorsehung getroffen werden von denen, die ihr russisches Land und Volk wahrhaft lieben. Der Zar wird nicht in Berlin einreisen — verlassen Sie sich

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

WB. Wien, 16. Juli. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

In der Bukowina griff der Feind gestern unsere Stellungen auf der Höhe Capul und beim Gefäß Luczina neuerdings an. Er wurde im Handgemenge geworfen. Die Zahl der bei Jablonica eingebrachten Gefangenen hat sich auf 3 Offiziere 316 Mann erhöht.

Im Raume von Nowo-Pocajew scheiterte ein nächstlicher Vorstoß der Russen gegen unsere Vorposten.

Schließlich von Luck sind wieder stärkere Kämpfe im Gange.

Westlich von Terechna schlugen unsere Truppen einen nach heftiger Artillerievorbereitung geführten russischen Angriff zurück.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf unseren Stellungen im Raume des Borcola-Passes lag andauernd schweres Artilleriefeuer. Feindliche Flieger belegten vielgeräuschlos mit Bomben. Im Gebiete von Tosana brachen wiederholte Angriffe der Italiener zusammen.

Südösterreichischer Kriegsschauplatz.

An der unteren Bosna Artilleriekämpfe und Geplänkel.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Höfer, Feldmarschallleutnant.

Die bedrohte Festung Verdun.

WB. Amsterdam, 15. Juli. Die „Tijds“ schreibt: Sie habe aus Paris die vertrauliche Nachricht erhalten, daß man in dortigen militärischen Kreisen um die nächste Zukunft der Festung Verdun ernstlich besorgt sei. Die erwartete Entlastung von dem deutschen Druck, der vor allem von der riesigen Menge deutscher Artillerie, die vor Verdun zusammengezogen sei, ausgeht, sei vorläufig trotz der Offensive gegen die Picardie noch nicht eingetreten. Der Nordostteil sei ernstlich bedroht, seit mit den Forts Douaumont und Thiaumont alle dazu gehörige Besatzungen, sowie der Wald bei Froide Terre, das Dorf Fleury und die hohe und niedrige Batterie von Damloup in die Hände der Deutschen gefallen seien. Da die Zeit dränge, werde die ganze Strecke von Souville Tag und Nacht unter schwerem Feuer gehalten; es könne aber keine Rede davon sein, daß die Franzosen, um schwere Verluste zu vermeiden, die Festung preisgeben werden. General Petain soll erklärt haben, daß die Franzosen, selbst wenn es den Zweihundertzigstentelern gelänge, einen Zugang zur Stadt zu erzwingen, noch jedes Haus und jede Straße bis zum äußersten verteidigen würde, selbst wenn die ganze Stadt dem Erdboden gleichgemacht werden würde.

Der Pariser Korrespondent der „Tijds“ schreibt, er hätte von einem Priester, der als Sanitätsfeldarzt Dienst tut, eine schreckliche Schilderung über die französischen Verluste im Teile von Fleury erhalten. Das Tal liege voller Leichen. Alle fünf Minuten fielen am Eingange nach dem Tale Granaten schwersten Kalibers nieder, sodaß es keine einzige Stelle gebe, die nicht vollständig umgewälzt sei. Das Tal sei eine wahre Hölle.

Vor Verdun.

TU. Genf, 17. Juli. Der „Temps“ bemerkt zu den Angaben der „Times“, wonach die Deutschen vor Verdun 2000 Feuerkanonen großen und kleinen Kalibers in Stellung hätten. Die französische Heeresleitung könne diesem Artillerieaufgebot kein gleiches entgegenstellen. Ferner sei die Munitionslieferung so großer Geschütze für die Franzosen im Abschnitt von Verdun mit äußerster Schwierigkeiten verknüpft, da die Eisenbahnlinie Perouvillle Verdun unter dem Feuer des von dem Deutschen besetzten Fort Camp des Romains liege.

Die Hölle von Verdun.

* Genf, 14. Juli. Eine packende Schilderung vom Schlachtfeld bei Verdun entwickelte ein vom „Matin“ entsandter Berichterstatter: Auf weitenweite Entfernung bis zum Horizont, wo seit zwanzig Wochen die furchterlichen Schlächten tobten, erblickt das Auge eine schwarzverbrannte Wüste, die der Einöde der Nordlandschaften gleicht, eine

ungeheure Wühlstätte des Todes und der Zerstörung. Kein Wort vermag das Trostlose dieses von einer Sündflut von Geschossen durchwühlten und aufgerissenen Bodens auszudrücken, über welchem sich ein Halbdunkel und fahler Nebel ausbreitet. Man muß kränken, um sich in dem furchterlichen Barm verständlich zu machen. Bei Thiaumont ist der Herd des Brandes. Der Rauch ist dort noch dichter als anderswo. Gelbgrüne Blasen bezeichnen das unaufhörliche Plagen und Einschlagen der schweren Geschosse. Man sagt nicht mehr „Thiaumont“, sondern „Todesloch“, denn was vor einigen Wochen ein Hügel, ein Haus war, bildet nur einen in ständigem Ausbruch befindlichen Krater, dessen Wände unter dem feindlichen Feuer ineinanderfallen und pulverisiert werden. Davor und dahinter im Abgrund von Rauch, von gelben Blitzen durchbohrt, wo weder Himmel noch Erde zu unterscheiden ist. Tausende von Tonnen Stahl prasseln in dieser Hölle nieder und schleudern Erde und Schlammfontänen, mit Blut- und Fleischresten vermischt, in die Luft. Die Verteidiger müssen jeden Augenblick von einem Trichter zum anderen springen und sich mit den Nägeln an der rutschenden Erdoberfläche festhalten, in der der nächsten Sekunde von anderen Explosionen verschüttet wurden.

Der Kaiser im Kampfgebiet an der Somme.

WTB. Großes Hauptquartier, 16. Juli. Seine Majestät der Kaiser wollte heute im Kampfgebiet an der Somme. Er nahm vom Oberbefehlshaber der Armee die Meldung über die stattgehabten Operationen entgegen und hatte unterwegs eine Besprechung mit dem Chef des Generalstabs des Feldheeres. Bei dem Besuch in Lazaretten zeichnete er Schwerverwundete mit dem Eisernen Kreuz aus. Wie mehrfach anlässlich seiner Anwesenheit bei den Kämpfen an der Maas in letzter Zeit sprach er auch an der Somme den tapferen Truppen seine Anerkennung und seinen Dank aus.

Die Feuerkaste der russischen Hilfstruppen.

WB. Paris, 16. Juli. Nach Blättermeldungen haben die in Frankreich eingetroffenen russischen Soldaten in den letzten Kämpfen an der Westfront die Feuerkaste erhalten.

Der Abtransport der englischen Verwundeten.

WB. Hamburg, 16. Juli. Das „Hamburger Fremdenblatt“ erhielt von seinem Kopenhagener Berichterstatter vom 13. Juli folgendes Telegramm: „Ich habe soeben mit einer Persönlichkeit gesprochen, die am 7. Juli in Le Havre gewelt hat. Dort sollen zurzeit unbeschreibliche Zustände herrschen. In ununterbrochener Folge kommen von der Front Bälle mit englischen Verwundeten. Alle öffentlichen Plätze und Anlagen sind mit Verwundeten angefüllt, die größtenteils unter freiem Himmel liegen müssen. Beständig laufen Schiffe mit Verwundeten nach England aus. In Le Havre treffen die Verwundeten teilweise noch ohne jeden Verband, vollständig mit Schmutz und Blut bedeckt, ein. Um die Kunde von diesen ähneln Zuständen nicht in die Welt dringen zu lassen, haben die englischen Behörden jeden Verkehr zwischen der Bevölkerung von Le Havre und den Mannschaften der im Hafen befindlichen Schiffe verboten.“

Englischer Bericht vom 15. Juli.

Die Lage an der englischen Front verbleibt fortwährend ausgezeichnet. Wir haben selbst an einem Punkte den Feind aus seiner dritten Verteidigungslinie vertrieben, d. h. aus einer Stellung, die mehr als sechs Kilometer von seinen früheren Gräben der ersten Linie entfernt liegt. Wir machten mehr als 2000 Gefangene im Laufe von 24 Stunden. Ein Oberst der 3. Garde-Division ist in unsere Hände gefallen. Die Zahl der von uns seit dem Beginn dieser Schlacht gemachten Gefangenen übersteigt jetzt 10 000. Wir erbeuteten auch eine große Menge Kriegsmaterial.

10.50 abends: Der heftige, den ganzen Tag über anhaltende Kampf bei Pozieres und Guillemont im Abschnitt der deutschen zweiten Linien führte zu weiteren wichtigen britischen Erfolgen. Die Briten eroberten zwei Wälder, drangen in die deutsche dritte Linie, nördlich von Baginville-Grande, ein und erreichten die nächste Umgehung von Pozieres. Wir nahmen den ganzen Wald von Delville, östlich von Pozieres, trotz verzweifelter Widerstandes, wiesen einen heftigen Gegenangriff mit schweren Verlusten für den Feind zurück und fahnen Fuß im Farenz-Walde, wo wir die dritte Linie durch-

brachen. Eine Schwadron der Gardebrigade lieferte in dieser Gegend ein erfolgreiches Gefecht gegen eine feindliche Abteilung. Es war seit 1914 die erste Gelegenheit zu einem Kavalleriekampf. Wir eroberten ein ganzes Bändchen von Baginville-Petit, das sich westlich von dem Dorfe dieses Namens befindet und schlugen zwei Gegenangriffe ab. Unter den hier gemachten Gefangenen befindet sich ein Kommandant und der ganze Stab eines bayerischen Regiments. Deslich Dvillers vordringend, bahnten wir uns den Weg bis zur Peripherie von Baginville.

Die bevorstehende Jagd auf die Deutschland.

TU. Kopenhagen, 17. Juli. „Daily News“ schreibt, daß es den englischen Kriegsschiffen gelingen werde, die „Deutschland“ auf der Rückreise von Amerika abzufassen. Die Aussichten hierfür sind nach Ansicht des Blattes sehr günstig, da der Bau dem Fahrzeug nicht gestattet, eher unterzutauchen, bis es das Vorgebirge Virginien passiert habe.

Amerikanische Gesellschaft zum Bau von Tauchbooten.

TU. Amsterdam, 17. Juli. Nach einer Depesche der Exchange Co. aus Baltimore, gründete die „The Late Torpedo Boat Comp.“ eine Gesellschaft in Amerika zum Bau von Tauchbooten von 5000 Tonnen. Deutsche und amerikanische Patente werden zu diesem Zweck vereinigt.

Vor dem Ausbruch einer Revolution in Mexiko.

TU. Genf, 16. Juli. Ein Telegramm des Briten Parfien aus Washington verzeichnet das Gerücht vor dem Ausbruch einer Revolution in Mexiko. General Trevino, der Oberbefehlshaber der Carranza-Armee habe gemeinsame Sache mit Villa gemacht. Carranza beabsichtigt, wie weiter gemeldet wird, dem Präsidenten die Einsetzung eines Schiedsgerichts über die amerikanischen Streitigkeiten vorzuschlagen.

Die englische Truppenmacht in Irland.

TU. Amsterdam, 16. Juli. Die englische Regierung beschloß, in Irland eine Truppenmacht von 40 000 Mann zu landen.

Schulte-Lanz über Konstantinopel.

WB. Konstantinopel, 16. Juli. (Nichtamtlich.) Ein Schulte-Lanz kreiste Samstagmorgen zwei Stunden über Konstantinopel. Die Bevölkerung folgte dem ungewohnten Schauspiel mit Staunen. Das Luftschiff war mit deutschen und türkischen Fahnen reich geschmückt.

Holland lehnt die „griechische Freiheit“ ab.

WTB. Haag, 15. Juli. (Nichtamtlich.) Das „Waterland“ antwortet in einem Artikel dem französischen Verab, der dieser Tage erklärte, Frankreich sei über die Niederlande empört, weil sie neutral blieben, obwohl Frankreich sein Blut für die Freiheit der ganzen Welt vergoße. Das Blatt schreibt: Bei aller Hochachtung für die Tapferkeit der Franzosen dürfe man nicht vergessen, daß sie ihre eigene Freiheit und nicht die unsere verteidigten. Wenn Senator Verab einmal holländische Zeitungen zu Gesicht bekäme, würde er finden, daß es hier von vielen Seiten bezweifelt wird, daß ein Sieg der Franzosen im Interesse Hollands liege. Ein deutscher Imperialismus könnte zwar Holland gefährlich werden, aber die Geschichte des Landes wisse genug von einem französischen Imperialismus zu erzählen, den es am eigenen Leibe kennen gelernt hat. Die Sansculotten der großen Revolutionen seien auch mit der Lösung der Befreiung der Völker zu den kleineren Nationen gekommen, trotzdem ihre Herrschaft auf Zwang der Erpressung hinauslief, glaubten sie ehrlich, daß sie uns die Freiheit brächten. Aber was uns aus Senator Verabs Wehrungen entgegensteht, ist der größte Imperialismus, der sich unter der Fassung von einer Befreiung, die wir nicht brauchen, verbirgt. Es ist die griechische Freiheit, mit der man Holland beglücken will. Möge es vor einer solchen Freiheit verschont bleiben.

Die militärischen Ehrenbezeichnungen vor dem Eisernen Kreuz betreffen eine Verfügung des preussischen Kriegsministers, die jetzt den Mannschaften zur Kenntnis gebracht wird. Darnach haben die militärischen Posten vor den Inhabern des Eisernen Kreuzes 1. und den Inhabern des Eisernen Kreuzes 2. Klasse „Gewehr über“ anzusetzen, sofern das Kreuz selbst getragen wird. Ist nur das Band angelegt, so wird eine militärische Ehrenbezeichnung

darauf! Hinter dem Rücken seiner Kosakenhorden werden sich nicht nur die Türen der Gefängnisse, sondern, wenn es sein muß, auch die Gräber der von ihm Gemordeten öffnen, damit ihre blutigen Schatten den Scharen der Rächer und Befreier voranziehen. Wir werden die Revolution haben — so oder so! Und damit es im rechten Augenblick nicht an Männern fehle, die das Zeichen zum Bau der Barrikaden geben und die ersten Bomben werfen können, darum, Fräulein von Raven, muß ich mich schon heute von Ihnen verabschieden.“

„Sie machen mir Furcht, Herr Matarow! Bedenken Sie doch, wie viele Ihrer Gesinnungsgenossen sich in dem Kampfe gegen die Tyrannei bereits nutzlos geopfert haben!“

Da richtete er seine zierliche, fast schmächtige Gestalt höher auf, und sein süßeres Gesicht schien sich gleichsam zu verklären in einem Abglanz heiliger Begeisterung.

„Nutzlos? — Nein, nicht ein einziger von ihnen ist nutzlos gestorben! Die großen Umwälzungen, durch die die Geschichte der Völker auf Jahrhunderte hinaus bestimmt werden, haben sich noch niemals über Nacht und aus einem plötzlichen, unvorhergesehenen Impulse heraus vollzogen. Sie bedürfen einer langen Vorbereitung, und ihre eigentlichen Urheber sind darum zumeist nicht die, die im letzten, entscheidenden Augenblick an der Spitze stehen, sondern die, die schon Jahre und Jahrzehnte vorher für das große Ziel gekämpft und geblutet haben. Auch ich rechne nicht darauf, noch mit eigenen Augen den glorreichen Tag der Befreiung zu sehen; denn mehr als je bedarf es jetzt der Märtyrer, deren Beispiel auch die Stumpfen und Gleichgültigen antreibt. Aber noch in

mein in letzten letzten Augenblick werde ich die tröstliche Gewißheit haben, daß ich nicht nutzlos sterbe!“

Sie wollte ihm nicht zeigen, wie tief erschüttert sie war, und um die Unterredung zu enden, reichte sie ihm die Hand.

„Ich kann Ihnen darauf nichts erwidern; denn ich weiß wohl, daß es mir nicht gelingen würde, Sie anderen Sinnes zu machen. Jeder muß den Weg gehen, den er für den rechten hält. Der Gedanke an den Jüngling erfüllt mich mit Grauen; aber ich bin nicht berufen, über Sie und Ihre Bestrebungen zu Gericht zu sitzen.“

Tief beugte er sich über die kleine feste Mädchenhand herab und berührte sie mit seinen Lippen so ehrfurchtsvoll wie ein Andächtiger, der ein Heiligenbild küßt.

„Ich danke Ihnen, daß Sie nicht härter gegen mich sind. Was Sie vorhin über den armen Georgewitsch sagten, ist mir wie ein Messer durch die Seele gegangen. Wenn Ihnen kein Brief als ein Theatercoup erschienen ist, konnte ich dann erwarten, daß Sie mich für etwas Besseres halten, als für einen Komödianten? Und es wäre mir so schwer — so grausam schwer gefallen, Ihre Erregung zu ertragen!“

„Vergessen Sie, was ich vorhin über Ihren Freund gesprochen! Es mag sein, daß ich ihm Unrecht getan habe. Aber ich bin heute wohl überhaupt nicht in der Gemütsverfassung, mich mit voller Teilnahme in fremdes Leid zu verorten. Darum vergehen Sie mir, wenn ich Sie jetzt bitten muß, mich zu verzeihen. Vielleicht höre ich doch noch einmal von Ihnen und es wird mich aufrichtig freuen, wenn es Gutes ist, was ich hören darf. — Leben Sie wohl!“

Der Russe machte keinen Versuch, ihr nach dieser abermaligen unzweideutigen Verabschiedung seine Gesellschaft noch weiter aufzudrängen.

„Leben Sie wohl, Fräulein von Raven!“ sagte er. Und alles Blut der Erde auf ihr teures Haupt!“

Er hatte schon auf der Schwelle gestanden, als die letzten Worte von seinen Lippen kamen; aber Hertha hatte den Blick noch wahrgenommen, der sie begleitete — einen Blick voll so heißer, sehnsüchtiger, schmerzhafter Leidenschaft, daß sie sich davon ganz eigen durchdrungen fühlte. Aber sie hätte keine Möglichkeit mehr gehabt, ihm ihren Unwillen zum Ausdruck zu bringen, denn in der nächsten Sekunde bereits hatte sich die Tür hinter ihm geschlossen.

„Ich werde ihn niemals wiedersehen“, dachte sie. „Er ist einer von denen, deren Seele an dem Leid ihres Volkes verblutet. Und vielleicht gibt es in einem Menschenleben keine grausamere Tragik als diese.“

Sie trat an das Fenster und sah, wie Wladimir Matarow langsam die Straße hinabschritt. Es gereute sie fast, daß sie nicht ein wärmeres, herzlicheres Wort für ihn gehabt hatte. Aber sie ließ die weiche Stimmung nicht herrschen über sich gewinnen. Nach Verlauf einiger Minuten drückte sie auf den Knopf der elektrischen Klingel und wandte sich an das eintretende Zimmermädchen:

„Haben Sie den Brief aufgegeben, den ich Ihnen vorhin eingehändigt?“

„Jawohl, gnädiges Fräulein! Ich habe ihn sogleich drüben in den Briefkasten geworfen.“

(Fortsetzung folgt.)

nicht erwiesen. Für die Ehrenbezeichnung ist es gleichgültig, ob das „Eiserne Kreuz“ am schwarz-weißen oder am weiß-schwarzen Band getragen wird. Weiter hat der Kriegsminister bestimmt, daß alle mit dem Besitz des Militär-Ehrenzeichens 1. und 2. Klasse verbundenen Vor- schriften — vorbehaltlich einer verfassungsmäßigen Rege- lung der Frage einer Ehrenzulage — auf das Eiserne Kreuz 1. u. 2. Klasse von 1914 übergehen. Hieraus ist zu schließen, daß für die Inhaber des Militär-Ehren- zeichens und des Eisernen Kreuzes von 1914 noch eine Ehrenzulage geschaffen werden soll.

Lokale u. vermischte Nachrichten.

Auszug aus dem Voranschlag über die Einnahmen und Ausgaben der Stadt Elville für das Rechnungsjahr 1916.

(4. Fortsetzung.)

Vorgelesen
werden für
das Jahr
1916.

Bildungs-Besen. Einnahme.

Höhere Schulfonds.	
Zinsen aus Kapital in Höhe von Markt 44187 61	1965 66
Schlitt'sche Stiftung.	
Für Latein-, bezw. eine höhere Schule.	
Zinsen	506 47
Für die Geschäftsführung des Groos'schen Fonds	300 —
Volksschule.	
Staatsbeiträge.	
Zuschuß aus Staatsmitteln zur Erleichte- rung der Volksschulkosten	2200 —
Alterszulagen	9000 —
Strofen	40 —
Reberzinsen der neuen Schule	180 —
Pachzinsen für Gärten, Acker und Wi- sen	148 83
Geldvermögen. Volksschulfonds.	
Zinsen aus Wertpapieren in Höhe von 5520	232 —
Staatlich verwalteter Baufonds.	
An Zinsen aus Wertpapieren 3446 62	155 61
Rücklage für die Kleinkinderschule.	80 —
Insgesamt	91 43
Gesamt-Summa	14 900

Ausgabe

Höhere Knabenschule.	
Zuschuß zur Lateinschule	4000 —
Wiederanlage der Zinsen der Rücklage	2000 —
Anlage der Vergütung aus der Groos'schen Stiftung	300 —
Insgesamt	10 —
Schlittstiftung.	
Bermächtnisse: a) Fräulein Anna M. Diez	
Limburg	320 —
b) Fräulein Anna M. Hill, Limburg	60 —
Anlage der nicht verwendeten Zinsen	126 47
Höhere Mädchenschule	
Zuschuß an Töchterchule	3000 —
Pension an Fräulein Herbers	1000 —
Volksschule.	
Befoldungen und Vergütungen:	
Hauptlehrer Fein	4780 —
Lehrer Dieber	4000 —
Lehrer Hartmann	4000 —
Lehrer Müng	3800 —
Lehrerin Fräulein Bude	2910 —
Lehrerin Fräulein Boretz	2110 —
Handarbeitslehrerin	200 —
Vertretung erkrankter, beurlaubter, verhin- deter Lehrer	200 —
Beiträge.	
Beitrag zum Lehrerpensionsfonds (Regie- rungsbezirk Wiesbaden)	4500 —
Beitrag zur Alterszulagekasse	2200 —
Beitrag zur Volksschullehrer Witwen- und Waisenkasse	850 —
Für Leitung der Jugendspiele	30 —
Sachliche Kosten.	
An A. Hölting zur Ueberlassung des Saales zu Turnzwecken	800 —
Für Druckfachen (Schulblatt, Versammlungs- listen etc.)	50 —
Für Lehr- und Lernmittel	100 —
Für Schreibmaterialien, Tinte, Kreide etc.	100 —
Für die Leihbibliothek	50 —
Insgesamt	200 —
Heizung, Reinigung und Beleuchtung.	
Anfuhr und Kleinmachen von Brennma- terialien	700 —
Für Besorgung des Heizens und der Reini- gung der Schulräume einschl. der Beiträge zur Kranken-, Unfall-, Invaliden- und Altersversicherung	800 —
Für Reinigung der Schornsteine etc.	30 —
Für Beleuchtung der Schulzimmer	10 —
Insgesamt	10 —
Abgaben und Lasten.	
Feuerversicherungsbeiträge	18 68
Zu Bauzwecken.	
Für kleine bauliche Reparaturen	900 —
Für Ansammlung eines Baufonds gemäß § 14 des Gesetzes	240 —

Zinsen und Tilgung der Anleihe von 40 000 M. zu 5 Prozent	2064 —
Insgesamt (Kapitalanlage Schulfonds)	45 71
Geldvermögen.	
Schmittsburg'sche Lehrstiftung	1 61
Insgesamt	100 —
Kleinkinderschulen.	
Dem Schwesternhaus für Leitung der Schule	500 —
Dem Diakonissenhaus für Leitung der Schule	70 —
Unterhaltung und Ergänzung der Mobilien	150 —
Unterhaltung des Gebäudes	150 —
Brandversicherung	8 —
Allgemeine Fortbildungsschule.	
Beitrag an den Ortsbürgerverein zu den Kosten der Allg. Fortbildungsschule	80 —
Für Brand und Licht	50 —
Insgesamt	50 —
Gewerbeschule.	
Zuschuß an den Lokalgewerbeverein	920 —
Kaufmännische Fortbildungsschule.	
Zuschuß	100 —
Stadtbibliothek.	
Für neue Bücher	200 —
Beitrag an den Vorromäusverein	6 —
Befestigung	60 —
Weinbau-Museum. Zuschuß	100 —
Insgesamt	39 53
Die Einnahmen betragen M. 14900 —	
Die Ausgaben betragen M. 49100 —	
Mithin Mehrausgabe M. 34200 —	
(Fortsetzung folgt)	

Elville 14. Juli. Ein Sonntag, wie man ihn nicht einmal im November erwartet warungs gestern im Hochsommermonat Juli bescheert. Wir sind seitens des Wetters in den letzten Wochen gewiß nicht verwöhnt, es war aber wenigstens mal so. Gestern zuckerte es sich durch beson- dere Abkühlung aus. Die Nebelschwaden drückten auf die Erde, und den ganzen Spätnachmittag flog ein bö- sester, stiller durchdringender Regen aus dem Grau des Himmels, das man Nähe hatte, sich zu erinnern, in welcher Jahreszeit wir eigentlich leben. Daß die Stimmung des Tages dem Wetter entsprechend war, läßt sich leicht denken. Mit neidischen Empfindungen erinnert man sich gelesen zu haben, daß in Griechenland eine Wärme von 60 Grad Celsius herrsche. Wenn auch nicht die ganze 60 Grad, so könnte man doch ein Drittel bis zur Hälfte der griechischen Temperatur hier dringend brauchen.

Elville, 18. Juli. Während im Süden über allgemeine Dürre geklagt wird, haben wir hier schon seit Wochen tagtäglich Niederschläge, die jetzt nachgerade bedenklich werden und geeignet sind, ernstlich unsere ganze Ernte zu gefährden, wenn wir nicht bald eine Aenderung im Wetter bekommen. Einen Tag ohne Regen kann man sich kaum noch denken; selbst das Steigen des Barometers scheint darin keinen Wandel zu schaffen. Schon vor längerer Zeit hätte man ausrufen können: „Herr! hör auf mit deinem Regen!“ Wann werden wir endlich einmal wieder trockenes Sommer- und Ernte-Wetter bekommen?

Elville, 18. Juli. Der Viehhandelsverband in Frankfurt a. M. teilt mit: Da es wiederholt vorge- kommen ist, daß überfütterte Tiere an den Kreisammels- stellen zur Ablieferung gebracht wurden, wird hierdurch darauf hingewiesen, daß bei der Fütterung vor dem Ver- wegen der Tiere das regelmäßige Maß der Futtermittel nicht überschritten werden darf. Bei sichtbar ausgefütterten Tieren erfolgt die Feststellung des Lebendgewichtes unter Abzug von 10 Prozent anstatt der üblichen 5 Prozent. Ist am Standort der Tiere eine öffentliche Waage nicht vorhanden, so sind die Tiere nach der nächstgelegenen Gemelade mit einer öffentlichen Waage zu führen. Tiere, welche von ihrem Standort aus einen Weg von nach- weislich über 5 km. bis zur Waage zurücklegen müssen, dürfen auf diesem Wege weder gefüttert noch getränkt werden, andernfalls wird ein Gewichtszug von 5 Proz. vorgenommen. Zuwiderhandlungen der Viehbesitzer oder Händler können außerdem als Betrugsversuch strafrechtlich verfolgt werden und führen für die Ankäuf- fer die Entziehung der Ausweisurkunde nach sich.

Elville, 17. Juli. Interessenten können das Merkblatt für Fabrikanten, Lieferanten, Händler usw. über die Beförderung von Kriegsbedürfnissen zum Feld- heer auf der Eisenbahn von der Geschäftsstelle der Han- delskammer unentgeltlich beziehen.

Niederwalluf, 18. Juli. Ein sehr geachteter Bürger von hier erhielt diese Tage ein Handschreiben von Herrn Admiral Scheer, worin derselbe den betreffenden Herren und den Bürgern von Niederwalluf seinen herz- lichen Dank für die Spende von 690 M. an die Hinter- bliebenen der gefallenen Helden der Seeschlacht am Skagerrak ausdrückt.

Giebrich 14. Juli. Die Massenbelästigung wird demnächst auch hier eingeführt. Der Preis für eine Portion, ungefähr ein Liter, Essen wird 45 höchstens 50 Pfg. betragen.

Fulda, 15. Juli. Die diesjährige Bischofskon- ferenz wird am 22. und 23. August in Fulda stattfinden.

Die erste „Speisefarte“ für die Massenversorgung. Die städtische Volksspeisung in Berlin hat für die Speisungswoche vom 10. bis 16. Juli folgenden Speisegettel gebracht:

Montag, den 10. Juli: Rindfleisch mit Kartoffeln.
Dienstag, den 11. Juli: Brühreis mit Kartoffeln.
Mittwoch, den 12. Juli: Erbsen mit Speck.
Donnerstag, den 13. Juli: Fleisch mit Nudeln.

Freitag, den 14. Juli: Grüne und weiße Bohnen mit Kartoffeln.
Sonntag, den 16. Juli: Kohlrabi und Kartoffeln in Brühe.
Sonntag, den 16. Juli: Gulasch mit Kartoffeln.
Wie man sieht, eine abwechslungsreiche Speisefolge, die manchen Misstrauischen der Beteiligung an der Massenversorgung geneigter machen wird.

Verantwortlicher Schriftleiter: Alwin Boege, Elville.

Letzte Nachrichten.

Grauenhafte Verluste.

TU. Amsterdam, 18. Juli. Der Amerikaner Wassburan berichtet der Times aus General Brussilows Hauptquartier: Die Verluste bei den Kämpfen am Stochod seien grauenhaft; er schildert die Anstrengungen der Russen, zwischen Nobel und der Bahnlinie Saruh Nowel über den Stochod zu kommen, wo sie in dem Feuer von 8 schweren deutschen Batterien perierten und wieder zurückzogen.

Zu den Besprechungen beim Reichskanzler.

TU. Berlin, 18. Juli. Der „Lokal Anzeiger“ berichtet: Die Besprechungen des Reichskanzlers mit den Partei- führern des Reichstags zogen sich bis in die Nachmittags- stunden hin und dauerten im Ganzen etwa 5 Stunden. Ueber dem Inhalt der Besprechungen wurde Geheimhal- tung bestimmt. So viel wir erfahren, hat der Kanzler nach einem längeren Vortrag über die allgemeine Lage in politischer, militärischer und wirtschaftlicher Beziehung auch Sonderfragen behandelt. Den Auseinandersetzungen des Herrn von Bethmann-Hollweg folgten dann eingehende Erörterungen, in denen die Parteiführer mit vollen Frei- mut ihre Anschauungen zu den von dem Kanzler berührten Fragen Äußerung gaben. Teilgenommen haben an der Beratung: Für die Konservativen Graf Westarp, für die Freikonservativen Freiherr von Camp und für das Zentrum der Abgeordnete Spahn, während die National- liberalen durch Abgeordneten Wassermann, die Frei- sinnigen durch Herrn von Payer, und die Sozialdemo- kraten durch den Abgeordneten Scheidemann vertreten waren.

Die deutschen U-Boote in der Nordsee.

TU. Amsterdam, 18. Juli. Die Londoner Blätter besprechen heute das merkwürdige Wiederauftreten der deutschen Tauchboot-Tätigkeit in der Nordsee und stellen einen Ver- lust von 18 englischen Dampfern in der vergangenen Woche in der Nordsee fest. Unter den heute gemeldeten Opfern vom Samstag hat die Ecclesia aus Manchester 3714 ton., „Alton“ aus Widd 3536 ton. Beide Dampfer ließen im Auftrage der englischen Admiralität.

WTB. Berlin, 18. Juli. (Amtlich.) Am 11. Juli hat ein unserer U-Boote die Eisenwerke von Seaham an der englischen Ostküste beschossen. In der Zeit vom 10.—14. Juli sind an der englischen Ostküste durch unsere U-Boote 7 englische Fischdampfer und 2 Fischerfahrzeuge vernichtet worden.

WTB. Berlin, 18. Juli. (Amtlich.) Am 17. Juli griffen 2 russische Flugzeuge einen Teil unserer leichten Seestreitkräfte am Eingang zum Rigaischen Meerbusen an. Sie warfen ohne Erfolg Bomben ab. Durch unser Abwehrfeuer wurde ein Flugzeug abgeschossen, die beiden andern wurden vertrieben.

Der heutige Tagesbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 18. Juli, vorm.
(Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem nördlichen Teile der Front wurden an zahl- reichen Stellen feindliche Patrouillen vor unseren Hinder- nissen abgewiesen. Eine unserer Patrouillen nahm im englischen Graben östlich von Vermelles einen Offizier, vier Unteroffiziere und elf Mann gefangen.

Zu beiden Seiten der Somme benutzten unsere Gegner den Tag zur Feuertorbereitung. Starke Angriffe, die abends und nachts gegen Bojlers und die Stellung östlich davon, gegen Biaches—Maisonette—Barleux und gegen Soyecourt richteten, wurden überall unter großer Einbuße des Feindes zum Scheitern gebracht.

Im Maasgebiet zeitweise lebhaftes Feuer- und kleinere Handgranatenkämpfe.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Deeresgruppe der Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Die Russen setzten südlich und südöstlich von Riga ihre starken Angriffe fort, die vor unseren Stellungen blutig zusammenbrachen, oder da, wo sie bis in unsere Gräben gelangten, durch Gegenstöße zurückgeworfen wurden.

Deeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Keine besonderen Ereignisse.

Deeresgruppe des Generals von Linsingen.

Die Lage ist im Allgemeinen unverändert. Russische Angriffe sind westlich und südwestlich von Lud glatt abgewiesen.

Armee des Generals Grafen von Bothmer

Abgesehen von kleineren Vorfeldkämpfen keine Er- eignisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Deeresleitung

Der hiesige Magistrat veröffentlicht folgende
**Amtliche
Bekanntmachungen.**

Bekanntmachung.

Wir weisen darauf hin, daß die bei uns bestellten
Fleisch- und Wurstkonserven nicht geliefert werden können,
da das bestellte kleine Quantum nicht geliefert wird.
Eltville, den 14. Juli 1916.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Da der erhoffte Ginmachzucker bekanntlich ausgeblieben
ist, machen wir nochmals darauf aufmerksam, daß alle
Früchte sowohl durch Dörren als auch durch Trocknen
ohne jeden Zuckerzusatz konserviert werden können.
Wir bemerken noch wegen des Dörrens nachfolgendes:
Herr Weinbauinspektor Schilling hat vor kurzem in
seinem auf amtliche Veranlassung hier abg. gehaltenen Vor-
trag die blühenden Dörroapparate der Firma W. a. s. in
Weissenheim a. Rh. erwähnt, die Herr Eisenhändler
Bischoff hier führt. Diese Apparate sind, wie uns Herr
Bischoff mitteilt, infolge des Krieges nicht mehr zu be-
kommen. Er hat aber einfache andere Dörroplatten zum
Verkauf, die 1,50 bis 2,00 M. kosten, worauf wir hiermit
hinweisen.

Eltville, den 14. Juli 1916.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Entwurf des Nachtrags zum § 1 des Disziplinar-
statuts über das Feuerlöschwesen der Stadt Eltville liegt gemäß
§ 13 der Städteordnung von heute ab auf die Dauer
von zwei Wochen auf dem Rathaus — Zimmer Nr. 1 —
zur Einsicht auf.

Eltville, den 15. Juli 1916.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Bei der hiesigen Polizei wurde gemeldet:

Als verloren:

Ein goldener Ohrring.

Als gefunden:

Ein Taschenspiegel mit Zubehör

Die Verlierer bzw. Finder wollen ihre Rechte auf
dem hiesigen Rathaus, Zimmer Nr. 1 geltend machen.
Eltville, den 15. Juli 1916.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Wir bieten an:

Eine Stenotypistin.

Wir suchen:

2 Mädchen zur Erlernung der Damenschneiderei.

Eltville, den 15. Juli 1916.

Städtische Arbeitsnachweiskeile.



Nachruf

für unser unvergessliches treues Mitglied

Martin Burg,

Geliebter in einem Infanterieregiment.

Er starb den Heldentod für's Vaterland im Alter
von 28 Jahren.

Wer tren für's Vaterland gefallen,
Der baut sich selbst ein ewig Monument,
Im treuen Herzen seiner Sangesbrüder
Und dies Gebäude stürzt kein Sturmwind nieder.

Mit Gott bist du hinausgezogen
Zu kämpfen für das Vaterland,
Dem Kaiser hast du Treu geschworen,
Gehalten sie bis zu dem Tod in Feindesland.

Du hofftest auf die Wiederkehr,
Aber Gott, der Herr, hat anders es beschl. oßen,
Dort, wo schon so viel junges Blut geflossen,
Da gabst du auch das deine her.

Dir ist wohl, nun überwunden
Ist für dich die Kriegesqual;
Frieden hast du dort gefunden
In dem schönen Himmelssaal.

Er ist nicht mehr, nun stumm der Mund,
Der uns erfreut so manche Stand'
Durch seine Sangesweise.
„Schlaf wohl, die Erde sei dir leicht.“
Wenn einst das Morgenrot sich zeigt,
Steig auf zum Sternkreise.

Dort in jenem ewigen Leben,
In den seligen lichten Höhn.
Das ist unser Trost und Hoffen,
Werden wir uns wiederschen.

Eltville, den 17. Juli 1916.

[4179]

Gesangverein „Liederkrantz“



Danksagung.

Die vielen herzlichen mit so zahlreichen
Kranzspenden verbundenen Beileidsbezei-
gungen anlässlich des Hinscheidens unserer
teuren Verstorbenen der

Frau Maria Müller

halfen unser Leid lindern und wir staten
hiermit unseren tiefsten Dank dafür ab.

Ganz besonders danken wir den Be-
amten und der Arbeiterschaft der Firma Jean
Müller, sowie den bei ihr beschäftigten fran-
zösischen Kriegsgefangenen für die kostbaren
Kranzwidmungen und öffentlichen Beileids-
kundgebungen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Jean Müller.

Eltville, den 17. Juli 1916.

[4180]

**In allen Teilen
Deutschlands**

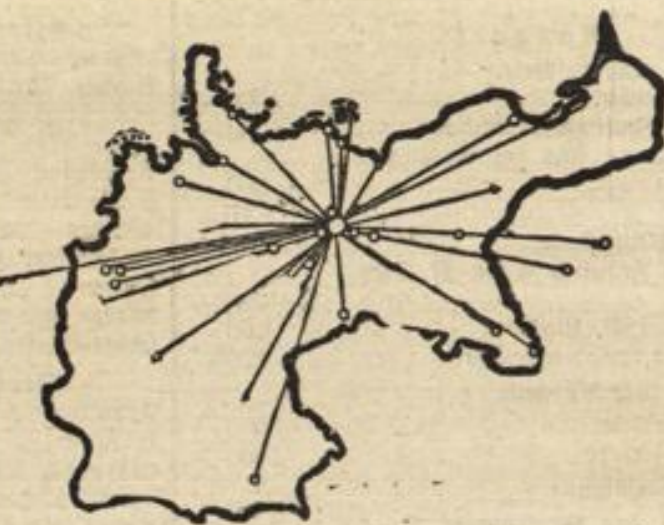
wird die

Berliner Abendpost

von mehr als 75000 Lesern in
7500 Postorten ständig bezogen.
Große, moderne Tageszeitung mit
außerordentlich reichem Depeschen-
Material und raschestem Nach-
richtendienst, illustrierte Kunst-
druckbeilagen, „Zeitung der“, Unter-
haltungsbilätter: „Deutsches Heim“,
„Kinderheim“, Kaufmanns- und wich-
tige Beilätter: „Gerichts-Saal“
und „Tägliches Handelsblatt“, für
jeden, der ohne große Mehrkosten
neben seinem Lokalblatt noch eine
Großstadt-Zeitung halten will.

Man bestellt durch die Post oder Briefträger
für monatlich 70 Pfennig die

BERLINER ABENDPOST



**Stahlblech-
Kessel**

emailiert und ver-
zinkt, zum Einkochen
von Latwergen und für
Schlacht- und Wäsche-
zwecke.

55—80 cm tiefe Welle auf Lager. Liste zu Diensten.

P. Schmahl, Mainz

[4178]

gr. Bleiche. 18 Augustinerstr. 54/56.

Militärreifer junger Mann
in allen Büroarbeiten erfahren,
Stenogr., Schreibm. sucht Stelle
als

Kontorist.

Offerten an P. Brocker,
Deitrich, Hallgarterstr. 6. [4168]

**Wöbl. Wohn- und
Schlafzimmer,**

(zwei Betten) für die Zeit von
Anfang August bis Anfang
September gesucht. [4164]

Angebote mit Preisangabe
unter W 16 an die Geschäftsstelle
dieser Zeitung.

Dianenthal,

kleines Weingut dabei erste
Lagen wie

**Langenstied,
Pfaffenberg**

und

Eltviller

Laubenberg

unter günstigen Bedingungen zu
verkaufen. Offerten unter P.
L. 53 an den Verlag dieses
Blattes erbeten. [4173]

**Ein Kinderwagen
ein Sportwagen
ein Kinder-
stühlchen**

zu verkaufen. [4169]
Wo? sagt die Expedition
dieses Blattes.

Jüngere, tüchtige und ehrliche

Küfer

gegen hohen Lohn zum sofortigen
Eintritt für dauernd gesucht.
Eltville a. Rh., [4170]
Erbacherstraße 2.

Laden

evtl. mit Wohnung, für so-
fort zu vermieten. [4168]

Valentin Schumann,

Markthaus 4,
Eltville.

**Schöne
3-Zimmerwohnung**

mit Zubehö: per 1. August
vermieten. [4166]
Näheres Taunusstr. 20.

**Maschinen- und
Handschneider**

gesucht. [4167]
Karl Glumer & Sohn,
Holzbearbeitungsfabrik,
Wiesbaden, Dohdeimerstraße 61.

**Wenig gebrauchte
Waschmangel**

preiswert zu verkaufen bei
H. K. Schipp. [4171]
Wörlstr. 13.

**Suche (kinderlos) zum
Oktober eine**

3-Zimmerwohnung

nebst Küche und Zubehö:
Off. mit Preisangabe unter
H. K. 22 an die Expedition die-
ses Bl. [4165]